

ten" aus der neoliberalen Mottenkiste unter dem Mantel öffentlichen Interesses die GDL verunglimpfen dürfen, ist mehr als bedauerlich. Was soll man von den Auslassungen Richard Rothers halten? Die taz muss jenen Stimmen nicht auch noch Gehör verschaffen, die vom öffentlich-rechtlichen TV über die Arbeitgeberseite bis hin zu und Nahles & Co. zum Erbrechen zu verfolgen sind und in der GDL die Schuldige ausmachen. Wo sind denn im veröffentlichten Diskurs die Auseinandersetzungen mit dem Bahnvorstand, der unwidersprochen von sich geben kann, was er will, und mit den angepassten Gewerkschaften, von denen man kein solidarisches Wort zur GDL vernehmen kann? **WOLFGANG PACKEBUSCH, Königsbrück**

## Ärgerliche Privatisierungen

■ **betr.: „Spinnen die Lokführer?“, taz vom 7. 11. 14**

Viele ärgern sich gerade über den Kampf der Gewerkschaft. Ich ärgere mich (immer noch) über die Privatisierung der Deutschen Bahn, der Deutschen Post usw. Eine Infrastruktur, die für die Gesellschaft eine solche Relevanz hat, darf nicht privatisiert werden. Viele Postfilialen sind heute „Löcher“ mit schlecht bezahlten Mitarbeitern. Der Gewinn soll eben an die Aktionäre der Deutschen Post AG fließen. Auch die Deutsche Bahn soll rentabler und irgendwann eine AG werden. Niedrige Löhne und steigende Fahrkartenpreise zielen darauf ab. **DAVIDE BROCCHI, Köln**